Die „Freydis“ von Heide und Erich Wilts segelt unter TO-Stander. Vor Kurzem noch war sie in Grönland

SCHIFFSMELDUNGEN

Ob Sommerhitze auf Mallorca, Eisberge in der Arktis, Vulkane in den Anden oder ein Hummer-Festival an der US-Ostküste – wo deutsche **TRANS-OCEAN-MITGLIEDER** *dieser Tage den Anker werfen und was sie dort erleben. Plus: alle Infos zum Vereinsjubiläum*

FOTOS: VALENTIN CORTOLEZIS

POLAR-EXPEDITION
Mit ihrer inzwischen dritten „Freydis" segelte das Ehepaar Wilts mit wechselnden Mitseglern erst bis in den Pazifik und schließlich „oben herum" von West nach Ost bis Grönland. Danach ging es gen Island

EISBERGE VORAUS!

HEIDE UND ERICH WILTS *plus Mitsegler +++ Reinke 16 M Ice +++ Seit Jahrzehnten auf Langfahrt, vielfach in extremen Revieren. Nach der Durchquerung der Nordwestpassage im vergangenen Jahr segelten sie mit ihrer „Freydis III" diesen Sommer an der Küste Grönlands*

Die letzten zwei Monate waren spannend und manchmal aufregend. Wir hatten ungewöhnlich viel Eis in der Diskobucht – der Hafen von Ilulissat (Jakobshavn) war zeitweise sogar gesperrt. Wir umrundeten die Insel Disko, kreuzten in einsamen Fjorden, beobachteten Buckelwale und besuchten entlegenste Eskimodörfer, wo wir umso freundlicher aufgenommen wurden.

Es war ungewöhnlich kalt wegen des vielen Eises, die Temperaturen fielen nachts oft unter den Gefrierpunkt, der Sommer wollte einfach nicht kommen. Der guten Laune an Bord tat das jedoch keinen Abbruch. Aber nicht nur die Warmluft-Heizungen sorgten für ein angenehmes Bordklima auf beiden Törns.

Im Juli sind wir in Nuuk angelangt, der Hauptstadt Grönlands. Den Hafen erreichten wir gerade noch rechtzeitig vor einem Sturm – dem dritten auf dieser Reise. Als wir zum ersten Mal vor 30 Jahren Nuuk erreichten, mussten wir hier unsere Hauptmaschine reparieren, die durch in den Tank eingedrungenes Seewasser ausgefallen war.

Damals waren wir die einzige Yacht in Grönland überhaupt. Nun liegen zahlreiche Yachten hier, unter anderem auch zwei deutsche: die „Brigantia" der Gemeinschaft für Seefahrt (GfS), eine HR 46, deren Crew gerade die Heimreise antritt, weil die Maschine ausgefallen ist, und die „Thor", eine nagelneue Garcia 52, die auf Ersatzteile für die Hauptmaschine wartet und deren Skipper und Eigner nun erneut startet, um die Nordwestpassage zu bezwingen. Wir hingegen bereiten uns nun auf die Weiterreise nach Süden vor. Etappenziel ist Qaqortoq (Julianehåb), ein hübscher Ort, der uns von früheren Reisen wohlbekannt ist.«

www.freydis.de

MITTELMEER-FANS
Die Osenbergs im Cockpit ihrer Yacht. Zuletzt machten sie auf den Balearen halt, etwa vor dem Torrent de Pareis (l.) und vor Cabrera

SOMMER AUF MALLORCA

ANETT UND PETER OSENBERG *+++ Wauquiez Pilot Saloon 40 +++ Das Paar segelte drei Jahre lang im östlichen Mittelmeer und macht sich nun mit seiner „Annamera" auf den Weg über den Atlantik in die Karibik. Bis vor Kurzem waren sie für mehrere Wochen auf den Balearen*

Die Überfahrt nach Menorca liegt nun schon zehn Tage zurück. Mangels Wind mussten wir zwei Drittel der 200-Meilen-Strecke bei spiegelglattem Wasser unter Motor zurücklegen. Dafür wurden wir mit tollen Sonnenauf- und -untergängen und kristallklaren Sternenhimmeln entschädigt. Gegen Ende gab es noch einen leer gefahrenen Dieseltank, weil wir vergessen hatten, auf den anderen Tank umzuschalten.

Die erste Station auf Menorca war die vor Mahon liegende Cala Teulara, wo wir den perfekten Ankerplatz gefunden haben: ideal für unsere ausgedehnten Ausflüge in die überaus schöne Hauptstadt Mahon und auf die direkt vor dem Ankerplatz liegende Halbinsel La Mola mit der riesigen Festungsanlage, mit der Mahon einst vor Angriffen geschützt wurde.

Mit Fahrrad und Mietwagen haben wir vom authentischen Es Grau aus weitere Teile der Insel erkundet und dabei einige der superschönen Calas an der Südküste, die sehr imposante Stadt Ciutadella im Norden und die Gegend um Fornells im Westen kennengelernt. Die hügelige Insel mit großen Naturschutzgebieten und moderatem Tourismus hat uns ganz ausgezeichnet gefallen.

Beim Einlaufen in den Hafen von Alcúdia im Westen von Mallorca hat uns dann ein urplötzlich aufgetretener Meteotsunami einen Mordsschreck eingejagt. Im Nullkommanichts ist das Wasser mit gewaltigen Strömungen über die Stege gestiegen und hat Angst und Schrecken verbreitet. Nur mit Spontanreaktion und voller Maschinenpower konnten wir uns aus der Gefahrenzone auf einen Ankerplatz vor der Stadt retten.

Da unser Standort Alcúdia und die Wetterlage günstig waren, bot sich die gute Gelegenheit, Mallorcas Nordküste zu befahren. Nach der Rundung von Kap Formentor folgten Übernachtungen in der Traumbucht Cala Castell unterhalb des Leuchtturms und am sensationellen Ankerplatz vor dem Unesco-Welterbe von Sa Calobra. Rund 15 Yachten können sich den traumhaften Ankerplatz mit türkisfarbenem Wasser vor der bizarren Kulisse der Schlucht von Torrent de Pareis teilen. Hier fällt es schwer, sich loszureißen!

Da wir einen der raren – übers Internet zu buchenden – Ankerplätze im Naturschutzgebiet der Insel Culebra ergattern konnten, sind wir weitergezogen und liegen nun in der Bucht von Soller.

Mittlerweile ist es richtig heiß, meist leider in Kombination mit wenig Wind. Immerhin sind wir angenehm von der Situation auf den Ankerplätzen überrascht. Es ist – bisher – längst nicht so überfüllt wie befürchtet. Da waren Ankerplätze und Häfen in Griechenland teilweise deutlich voller. Dafür sind Hafenplätze überwiegend richtig teuer, zwar nicht ganz so schlimm wie in Italien – für unsere Schiffsgröße in der Hochsaison immerhin um die 150 Euro pro Nacht –, aber mit rund 100 Euro auch nicht von schlechten Eltern.«

www.annamera.de

FOTOS: YACHT/M. MÜLLER (2, L. O.), FREYDIS-CREW (3, L.), PETER OSENBERG (3, R.)

DER TO IN ZAHLEN

Seit einem **HALBEN JAHRHUNDERT** *gibt es die deutsche Vereinigung der Langfahrtsegler*

Der Verein zählt **5000** Mitglieder, darunter viele Weltumsegler

1968 gegründet, „um sportliches Hochseesegeln zu unterstützen, Fahrten- und Regattasegler bei allen Aktivitäten zu fördern und allen Seglern eine Hilfe zu sein"

48 mal wurden in der Vergangenheit Segler mit dem TO-Preis geehrt, der höchsten Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat. Unter den Preisträgern befinden sich unter anderem so bekannte Segler wie Gudrun Calligaro, Gerd Engel, Wilfried Erdmann, Rollo Gebhard, Claus Hehner, Boris Herrmann, Burghard Pieske, Wolfgang Quix sowie Heide und Erich Wilts. Erste TO-Preisträgerin war 1970 Ingeborg von Heister, 2017 erhielt ebenfalls eine Frau die Auszeichnung: Susanne Huber-Curphey

Weltweit gibt es ein Netz von **200** ehrenamtlich betriebenen TO-Stützpunkten

Alle **DREI** Monate erscheint das TO-Magazin

Über **EIN DUTZEND** Seminare und Veranstaltungen werden pro Jahr abgehalten, dazu gibt es viele regionale Treffen

40 Euro pro Jahr kostet gegenwärtig die Mitgliedschaft im Verein

Eine interaktive Weltkarte auf der TO-Homepage zeigt derzeit die aktuellen Positionen von **97** unter dem TO-Stander fahrenden Yachten

Auf der Homepage sind aktuell **236 BLOGS** von TO-Mitgliedern gelistet, die regelmäßig online über sich, ihre Boote und ihre Segelreisen berichten

25 x 70 beziehungsweise **35 x 90** Zentimeter misst der Vereinsstander

EINE WOCHE FEIERN – DIE HÖHEPUNKTE DES TO-JUBILÄUMS

21. bis 23. 9.: Am vorletzten Septemberwochenende treffen sich Trans-Ocean-Mitglieder auf Helgoland. Dort gibt es eine Geschwaderfahrt rund um die Insel sowie die Möglichkeit, sich von Experten Trimm-Tipps zu holen und den auf Helgoland stationierten Seenotrettungskreuzer zu besichtigen. Sonntags geht es dann als Flottille gemeinsam nach Cuxhaven, wo Trans-Ocean seinen Vereinssitz hat.

24. bis 28. 9.: Von Montag bis Freitag gibt es täglich spannende Segelfilme und Reisevorträge im Cuxhavener Museum „Windstärke 10". Dort wird zudem eine dem Trans-Ocean gewidmete Ausstellung eröffnet, die die gesamte Woche über angeschaut werden kann. Im Hafen laden darüber hinaus TO-Crews auf ihre Yachten ein, und auch die Türen der Geschäftsstelle stehen die Woche über offen.

28. 9.: Am Freitagabend lädt die Stadt Cuxhaven die TOler zum Empfang ins Schloss Ritzebüttel ein. Nach Festreden und Preisverleihungen geben dort mehrere der Segelszene verbundene Bands ein großes Konzert.

29. 9.: Am Samstagabend findet in den historischen Cuxhavener Hapag-Hallen der jährliche Festabend des Vereins statt. Neben mehreren Show- und Musik-Acts werden diesmal nicht nur die besten Reisen des Jahres ausgezeichnet, sondern auch der mit Spannung erwartete Gewinner der neuen Minitransat-Kampagne 2021 bekannt gegeben. Die hat der Verein neu initiiert.

30. 9.: Am Sonntagnachmittag gibt es noch einmal Gelegenheit, im Museum alle in der Woche zuvor einzeln gezeigten Segelfilme en bloc zu sehen.

Die Willners auf ihrer Fahrtenyacht. Die ist längst zu ihrem Lebensmittelpunkt geworden

HOCH HINAUS!

SABINE UND JOACHIM WILLNER +++ *Hanseat 42 +++ Seit 2014 auf Langfahrt, Ende offen. Bislang führte die beiden der Törn mit ihrer „Atanga" von Hamburg in die Karibik und weiter bis in den Pazifik. Derzeit liegen sie in Caráquez/Ecuador*

Was so eine Gratwanderung an den Tag bringen kann: Der Mann, der mit mir um die Welt segelt und 16 Meter in den Mast klettert, ohne mit der Wimper zu zucken, der Mann, den ich seit 19 Jahren kenne, dieser Mann mag nicht auf einem Grat wandern. Zumindest nicht, wenn es rechts und links senkrecht abwärtsgeht. „Umdrehen?", schlägt er vor. Ich schüttle den Kopf: „Nein!" Haben wir uns doch gerade erst die schlimmste Steigung emporgekämpft. Der Weg ist mit Rollsplitt abgestreut. Oder mit rutschigem Mullersand. Da möchte ich nicht auf dem Hosenboden wieder runterrutschen.

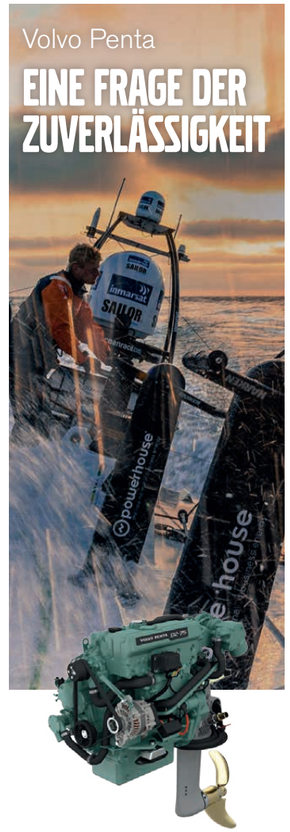
Seit mehreren Wochen schon sind wir auf Landgang, die Anden erkunden. Trotzdem macht die Höhe noch zu schaffen. Viel sprechen ist nicht. Mir fehlt die Luft. Zudem ist der Wind eisig. Alle paar Meter müssen wir stehen bleiben und nach Atem ringen. Der Lohn: Vor uns liegt, wunderschön, die Quilotoa-Lagune. Der Kraterrand sieht wie die gezackte Kante einer halben Eierschale aus. Wie zu Pillhuhns besten Zeiten. Der Weg führt genau auf dem Saum der Eierschale entlang. Harmlos sieht es aus, beachtet man den ersten Zacken nicht. Der steigt über 400 Meter auf knapp 4000 Meter an. Wenn wir den geschafft haben, wird es leichter, stärken wir unsere Entschlossenheit.

Wie man sich irren kann! Die Zacken nehmen kein Ende: 30 Meter hoch, 70 Meter runter, 60 Meter hoch, 60 Meter runter. Zeitweise ist der Weg gut, dann wieder voll Geröll, oder es liegt eine dünne Zuckersand-Schicht auf festem Untergrund. Rutschig wie Glatteis. Und natürlich ist der Krater-Grat an solchen Stellen besonders schmal. Mein Seemann kann dann gar nicht lachen. Es ist unfassbar anstrengend – und unglaublich schön. Es ist eine der faszinierendsten Wanderungen, die wir bisher gemacht haben.

Und dennoch, Achim hat Heimweh. Der Weg zurück zum Schiff, über die West-Kordilleren der Anden, gestaltet sich zum Glück einfacher als erwartet. Wir müssen lediglich dreimal den Bus wechseln. Insgesamt ist Ecuador einfach und preiswert zu bereisen. Und die Ecuadorianer sind extrem liebenswürdige, freundliche Menschen. Ecuador-Kenner mögen sich wundern, warum wir nicht in Cuenca waren und den Süden ausgelassen haben? Nun, das holen wir im Herbst nach, in einer zweiten Runde. Wenn Achim kein Heimweh mehr hat.«

www.atanga.de

FOTOS: YACHT/H.-G. KIESEL (L.), SABINE WILLNER (R.)



Beim Segeln muss man sich auf das Material und seine Erfahrung verlassen können, damit der schnellste Kurs gewählt wird. Aber es geht auch darum, zu wissen, dass Sie sich jederzeit auf Ihren Motor verlassen können.

Das Volvo Ocean Race 2017-18 ist das sechste Rennen mit Volvo Penta als offiziellem Motorlieferanten.

Die Volvo Ocean 65 ist mit einem völlig neu aufgebauten Dieselmotor ausgestattet, dem **Volvo Penta D2-75 mit S-Drive**.

VOLVO PENTA

WWW.VOLVOPENTA.DE

GENUSS-SEGLER
Ehepaar Münch im Frühling unter karibischer Sonne. Später ging es nordwärts. Unter anderem ankerten sie vor der Freiheitsstatue

HUMMER SATT!

HEIKE UND HERWIG MÜNCH *+++ Allures 44 +++ Seit 2015 auf Langfahrt. Bislang segelten die beiden mit ihrer „Worlddancer II“ von Hamburg bis in die Karibik und weiter die Ostküste der USA hinauf bis nach Maine. Dort lagen sie zuletzt in Rockland, bevor es wieder gen Süden ging*

Ja ja, wir wurden diverse Male gewarnt. Trotzdem, ganz schon gewöhnungsbedürftig: Nebel! Wir sitzen von frühmorgens bis nachmittags im Cockpit, jeder auf einer Seite, hängen den Kopf über die Reling und starren nach vorn. Erkennen lässt sich nur, was bis ein, zwei Schiffslängen voraus ist. Also blasen wir ins Nebelhorn und funken einige Schiffe an, die laut AIS dicht herankommen. Und hören dann nur ihre Geräusche irgendwo neben uns. Unheimlich!

Erschwerend hinzu kommen Tausende Lobster-Körbe, die entdeckt und umsegelt werden wollen. Ganz schön anstrengend! Die Übernachtungspause in Burnt Island haben wir uns verdient.

Mit dichtem Nebel auch am nächsten Tag verabschiedet sich dann auch noch der Wind. Also fünf Stunden unter Motor nach Rockland. Zum Glück erwartet uns dort ein große, offene Bucht. Und die Sicht wird zumindest so gut, dass wir Land und andere Yachten erkennen können. Wir sind froh, an unserem nördlichsten Ziel angekommen zu sein. Weiter nordwärts wollen wir gar nicht. Stattdessen erkunden wir Maine.

Bevor es so weit ist, schlägt es uns aber „Freitag, den 13.“ – an einem Donnerstag Ende Juli. Den regnerischen Vormittag nutzen wir für „Spa und Wellness“ – natürlich fürs Schiff. Sprich, Motorcheck. Das Schwitzwasser setzt sich leider an den Innenwänden des Schiffsrumpfs ab. Mit dem Ergebnis, dass alles feucht wird: Bilge, Schapps, Schränke. Na gut, das musste eh alles mal sauber gemacht werden. Danach weiter im Programm. Guten Mutes fahren wir bei inzwischen trockenem Wetter mit dem Dingi an Land, um unsere Tauchflasche abzuholen. Die soll TÜV bekommen und gefüllt werden. Ich mache es kurz: Der Dingimotor verreckt kurz vor dem Steg. Und an der Tauchflasche kann kein TÜV gemacht werden, weil ein Sicherheitsstempel fehlt. Also muss eine neue Flasche her. Anschließend heißt es, mangels intakten Motors zum Schiff zurückzurudern, 40 Minuten gegen Wind und Strom!

Heil angekommen, wird der Dingimotor geprüft. Was soll ich sagen, auch im Benzintank hat sich unten Kondenswasser abgesetzt, da, wo der Zufuhrschlauch zum Motor ist. Und mit Wasser will der nicht laufen! Freitag, der 13., halt.

Zur Entschädigung stürzen wir uns Tage später in das riesig angekündigte „Maine Lobster Festival“. Vier Tage lang wird dank großartiger Hummer-Angebote ganz Maine und Umgebung herpilgern, um sich die Bäuche vollzuschlagen.

Quasi direkt vor unserer Haustür, im Harbor Park, sind Zelte aufgebaut worden. Daneben Karussells, Riesenrad, Musikbühne und unzählige Fress-Stände und Buden. Ein Haus mit riesigem Gar-Becken versorgt die Gastronomie mit über 30 000 Hummern. Da lassen auch wir es uns gut schmecken! Liegt schließlich doch bald schon ein langer Weg die Küste hinab bis in die Karibik vor uns.«

www.sy-worlddancer2-hamburg.de

FOTOS: HEIKE UND HERWIG MÜNCH